

Ikarus Flug zur Sonne

(Neu bearbeitet von Lothar. J. BREY)

In Athen, im fernen Griechenland, lebte einst ein kunstfertiger Baumeister, Bildhauer und Erfinder namens Daidalos. Er schuf herausragende Skulpturen mit geöffneten Augen, ausgestreckten Armen und schreitenden Beinen, was für seine Zeit ganz ungewöhnlich war und ihn weltberühmt machte.

Diese Kunst der Bildhauerei lehrte er auch Talos, dem Sohn seiner Schwester, und er musste bald feststellen, dass auch dieser ein außergewöhnliches Talent besaß. Da Daidalos aber eitel und eifersüchtig war, befürchtete er, dass sein Neffe ihn bald überflügeln und berühmter als sein Lehrmeister werden könnte. Vom Neid übermannt schritt er zu einer frevelhaften Tat: Um seinen Ruhm zu bewahren stürzte er den Knaben kurzerhand von Athenes Tempel hinab in den Tod.

Die Tat blieb nicht lange ungesühnt. Man verhaftete Daidalos und klagte ihn des Mordes an. Doch er konnte fliehen und so flüchtete er, nachdem er sich längere Zeit in der Gegend verborgen hielt, auf die Insel Kreta. Dort herrschte der tyrannische König Minos, der ihm Aufenthalt gewährte und seine freundschaftlichen Dienste als Künstler und Baumeister in Anspruch nahm.

Für ihn baute Daidalos das Labyrinth, ein Gebäude voller gewundener Gänge und verwirrender Wege, aus dem selbst der Baumeister, nachdem es einmal fertiggestellt war, nur mit Mühe wieder heraus fand. Dieses Labyrinth diente dem Minotaurus, einem stierköpfigen Fabelwesen als Unterkunft, um es vor den Augen der Menschen verborgen zu halten.

Mit der Zeit wurde Daidalos des Lebens auf dieser Insel überdrüssig. Doch weil Minos ihn nicht ziehen lassen wollte, dachte Daidalos darüber nach, wie er von der Insel fliehen könnte. Da es keine Landverbindung gab und Minos den Weg über das Wasser streng bewachen ließ, blieb Daidalos nur die Luft:

“Durch die Luft will ich fliehen!” beschloss er.

So begann Daidalos damit, Federn aller Art zu sammeln. Sein kleiner Sohn Ikarus half ihm dabei so gut er konnte, und schon bald hatten sie eine ansehnliche Menge Federn beisammen, die ausreichte, um für beide Flügel bauen zu können.

Sorgfältig ordnete Daidalos die Federn, legte sie der Größe nach übereinander, verknüpfte sie fein säuberlich mit dünnen Fäden und verfestigte das Ganze mit Wachs, um ihnen einen besseren, aber dennoch geschmeidigen Halt zu geben.

Nachdem er seine wochenlangen Vorbereitungen beendet hatte, passte er sich selbst die Flügel an und versuchte sich in die Lüfte zu erheben. Es war nicht einfach, und erst nach einigen Versuchen gelang es ihm, das Gleichgewicht zu halten und, einem Vogel gleich, schwerelos durch die Luft zu schweben.

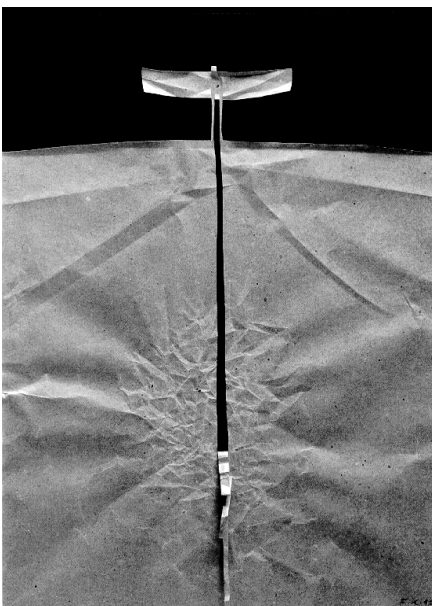
Nun war es an der Zeit, auch Ikarus, seinem Sohn Flügel anzupassen und ihn das Fliegen zu lehren.

Daidalos ermahnte seinen Sohn:

“Fliege nie zu tief, damit deine Flügel nicht das Wasser berühren und sich damit vollsaugen. Sie könnten sonst zu schwer werden und dich in die Tiefe ziehen!”

Doch auch vor einem zu hohen Flug warnte er ihn:

“Steig nie zu hoch in die Luft, damit dein Gefieder den Sonnenstrahlen nicht zu nahe kommt, sonst könnte es Feuer fangen! Am besten, du folgst meinem Flug!”



Fritz Koenig – IKARUS 1992 (Schnittfaltung)

Als er seinem Sohn die Flügel anlegte, floss eine Träne aus den Augen, wohl in einer Vorahnung dessen, was ihn erwartete. Er nahm seinen Sohn in die Arme, drückte ihn fest an sich und gab ihm einen Kuss, der sein letzter gewesen sein sollte.

Dann erhoben sie sich in die Lüfte, um von der Insel Kreta zu fliehen.

Der Vater flog ruhigen Flügelschlags voraus, immer darauf bedacht, den Sohn im Auge zu behalten und ihm das richtige Fliegen beizubringen. Ikarus stellte sich recht geschickt an, und er fand schon bald Gefallen daran. So flogen sie vorbei an den Stränden zahlreicher Inseln, wie Naxos, Delos oder Paros.

Mit der Zeit wurde der Sohn aber übermütig. Er entfernte sich aus dem Windschatten des Vaters und wagte einige halsbrecherische Flugübungen. Sein Vater ermahnte ihn, doch der ungehorsame Sohn hörte nicht auf die mahnenden Worte, beschleunigte seinen Flügelschlag und zog an seinem Vater vorbei. Eine Zeit lang flog er dem Vater voran, doch dann erhob er sich immer höher in die Lüfte und steuerte unaufhaltsam, die warnenden Rufe des Vaters missachtend, der Sonne entgegen.

Es schien, als würde Ikarus Körper mit der Glut der Sonne verschmelzen.

Und noch ehe Ikarus es gewahr wurde, erwärmte sich das Wachs seiner Schwingen und die Federn lösten sich ab. Mit den nackten Armen ruderdnd verlor er den Halt in der Luft und stürzte in die Tiefe.

Als sich sein Vater auf die Suche nach ihm machte, fand er nur mehr ein paar Federn auf dem Wasser treibend.

Daidalos landete auf der nächstgelegenen Insel. Voller Wehmut und Trauer legte er am Strand seine Flügel ab und lief wehklagend auf und ab. Es dauerte nicht lange und der Leichnam seines unfolgsamen Sohnes wurde von den Wellen an Land gespült.



Albrecht Dürer: Der Sturz des Ikarus

Daidalos bestattete seinen Sohn auf dieser Insel und gab ihr, zum Andenken an dieses furchtbare Ereignis und zur Erinnerung an seinen geliebten Sohn, den Namen Icaria.

Auf diese schreckliche Weise war nun der Mord an seinem Neffen Talos gesühnt und Daidalos zog weiter nach Sizilien, wo er noch zahlreiche Bauten und Kunstwerke schuf, und wo er auch, nach einem kummervollen Leben, begraben wurde.